

stellungstyps die polnische Gallus-Chronik, drei böhmische Gesamtdarstellungen aus der Mitte des 14. Jhs. – Marignola, Neplach, Pulkava – sowie frühe und späte Redaktionen der ungarischen „Nationalchronik“. Beide Formen stützen sich auf das Motiv der *terra* (die in Besitz genommen wird) als wichtigem Bestandteil der Selbstidentifizierung mit einer bestimmten ethnisch-politischen Gemeinschaft. Trotz der im Titel angedeuteten thematischen Beschränkung bietet K. im Grunde einen glänzenden Überblick über die mittelalterliche Historiographie von Polen, Böhmen und Ungarn. M. E. sollte das Buch einen gebührenden Platz in der entsprechenden nationalen Geschichtsschreibung einnehmen.

Jacek Banaszkiewicz

*Studia nad dziejami miast i mieszczaństwa w średniowieczu. [Studien zur Geschichte der Städte und des Bürgertums im Mittelalter.] Studia ofiarowane Profesorowi Antoniemu Czacharowskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej. [Professor Antoni Czacharowski zum 65. Geburtstag und zur 40jährigen wissenschaftlichen Arbeit gewidmete Studien.] (Studia Polonica Historiae Urbanae.) Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1996. 338 S. — Nach dem Verzeichnis der Veröffentlichungen des Jubilars und der von ihm betreuten Promotionen und Masterarbeiten folgen die den Bereichen „Politik- und Wirtschaftsgeschichte“, „Kirche und ständische Gesellschaft“ und „Quellen“ zugeordneten Beiträge. Im ersten Themenkreis finden sich überwiegend mit der Geschichte des Deutschen Ordens zusammenhängende Untersuchungen und Analysen, u. a. über die Translokationen Kulms und die Entstehung der Komturei von Althaus sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Jahrmärkte im Deutschordensstaat. Aber auch zur Frühgeschichte der Hanse und den Anfängen der Stadtgemeinde in Danzig gibt es interessante Bemerkungen. Zur zweiten thematischen Gruppe gehören die Betrachtung der Bibliothek des Thorer Dominikanerklosters, der ältesten bekannten Thorer Familie Keseling, des Elternhauses von Copernicus und des Geschlechtes Watzenrode und des Modells einer bürgerlichen Karriere in Danzig am Beispiel Rudolf Feldstetes. Die vorgestellten und analysierten Quellen betreffen u. a. die Rechnungen eines Ehrenmahls für Hochmeister Ulrich von Jungingen 1407 in Thorn, eine Verzichturkunde Władysława III. aus Arnswald zugunsten des Deutschen Ordens 1436 und das Schöffnenbuch des vorstädtischen Gerichts der Neustadt Thorn 1444–1457.*

Stefan Hartmann

*Ritterorden und Region. Politische, soziale und wirtschaftliche Verbindungen im Mittelalter. Hrsg. von Zenon Hubert Nowak. (Ordines militares, Colloquia Torunensia Historica, VIII.) Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1995. 171 S. — Das Schwergewicht der Beiträge der Konferenz *Ordines militares* vom September 1993 lag auf dem Deutschen Orden, wobei hier nur die den ostmitteleuropäischen Raum behandelnden Arbeiten angezeigt werden sollen. Hartmut Boockmann (Göttingen) untersucht die Motivation zum Ordenseintritt, die Organisation des Einsatzes und deren Beziehung zum inneren Zustand des Ordens (S. 7–19). Henryk Samsonowicz (Warschau) geht es dagegen um die Außenwirkung der Orden. Sein Beitrag (Der Deutsche Orden in seinem Verhältnis zur Gesellschaft Polens unter kultur- und verwaltungsgeschichtlichen Aspekten, S. 21–41) setzt bei den unterschiedlichen Modernitätsgraden beider Staaten an und beobachtet den Austausch administrativer, rechtlicher und ökonomischer Strukturen in die eine, ständischer in die andere Richtung. Den „Handel des Deutschen Ordens und die preußischen Städte – Wirtschaft zwischen Zusammenarbeit und Rivalität“ behandelt Roman Czaja (Thorn) (S. 111–123). Ihm erscheint der oft postulierte Gegensatz mehr psychologischer als realer Art zu sein, klagten die Städte doch dort über Konkurrenz, wo der Orden eben nicht selbst agierte. Janusz Tandecki (Thorn) stellt die sozialen Beziehungen zwischen dem Bürgertum und dem Deutschen Orden in Preußen in den Mittelpunkt (S. 125–139). Er zeigt die Ordenslaufbahn als Karrieremöglichkeit mit geringen Aussichten, mit besseren nach einem Universitätsstudium. Doch blieb stets der bürgerliche Anteil unter Dienern und Graumäntlern am höchsten. Abschließend befaßt sich Udo Arnold (Bonn) mit „Europa und die Region – wider-*